

«Etwas zwingt mich zum Malen»

«Leben und Gefühle» - Ausstellung mit Wolfgang Müller in der Galerie Altesse

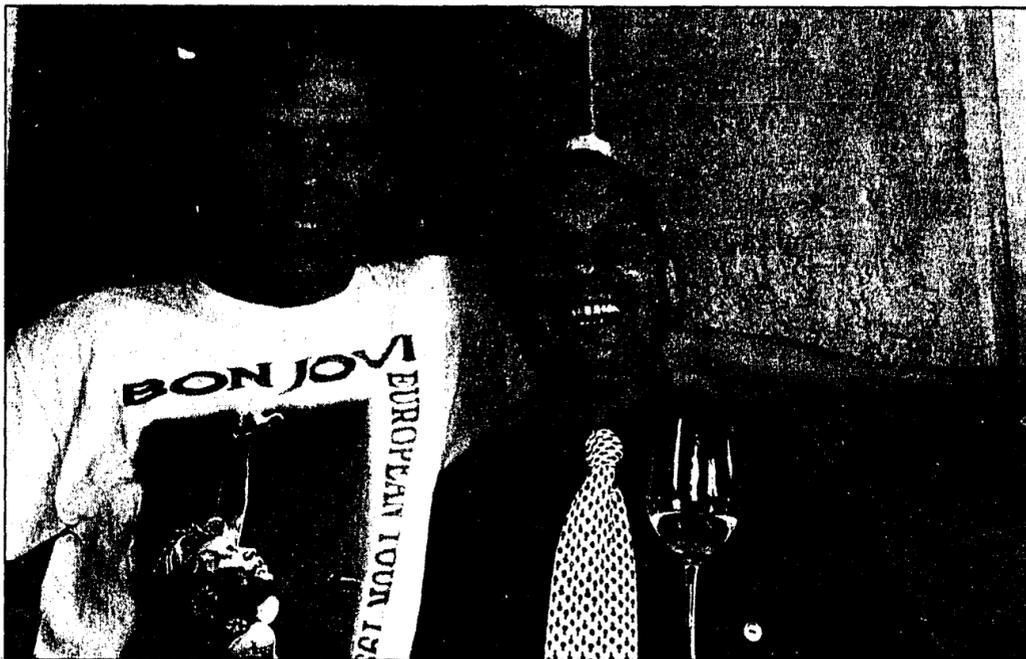
Wer mit dem Maler und Bildhauer Wolfgang Müller spricht, begegnet einem Menschen, dessen Sprache holpert, der nach Wörtern ringt. Wer seine Bilder sieht, begegnet einem Sprachenreichtum der Farben und Formen, die das scheinbar Unmögliche ausdrücken - die Gefühle des Menschen.

Gerolf Hauser

«Gefühle, das Wichtigste überhaupt!», sagt Wolfgang Müller. Es ist, als seien die Bilder wie aus dem Künstler «herausgesprungen». So verwundert es nicht, wenn er sagt: «Die Farbe in der Hand... direkt auf dem Papier... die Lust, Wut, Freude, Zorn, so nah auszuströmen... zeichnen, schmieren, wischen, fixieren - ein enormes Gefühl! Loswerden von Gedanken... das in mir muss raus, egal welche Tag- oder Nachtzeit!»

Das hat mich bestätigt

Wolfgang Müller wurde 1964 in Nenzing/Vorarlberg geboren. Nach neun Pflichtschuljahren besuchte er vier Jahre eine Holz- und Steinbildhauerschule in Tirol und eröffnete nach der Lehrabschlussprüfung 1984 als Holzbildhauer ein Atelier in Nenzing. Daneben zeichnete er zunächst unablässig, später kam das Malen hinzu. Bei einer Begegnung erzählte er von sich und seinem Zwang zum Malen: «Irgend etwas war immer



Der aus Nenzing stammende Maler Wolfgang Müller (links) zeigt ab dem 5. Mai in Werner Gampers Galerie seine Bilder unter dem Thema «Leben und Gefühle» (Bild: Gerolf Hauser)

in mir, das mich zum Malen zwingt, ohne das Bedürfnis zu haben, die Bilder zu zeigen oder zu verkaufen. Das änderte sich auch nicht, als ich die Sommerakademie in Hohenems besuchte. Der damalige Leiter Prof. Kaiser und Rudi Fuchs, ein Grafiker aus Wien, drängten mich, mit Farbe zu arbeiten. Ich wollte

aber auf keine Schule gehen, mich nicht in eine Richtung oder einen Stil drängen bzw. irgendwie beeinflussen lassen und habe mir deshalb alles selbst beigebracht. Ich möchte, dass die Farben und Formen so frei wie möglich aus mir selbst herauskommen.

Schliesslich habe ich doch die Auf-

nahmeprüfung für die Akademie für angewandte Kunst in Wien gemacht, aber Hrdlicka lehnte mich ab und meinte, ich sollte zuerst ein Jahr bei ihm Zeichnen machen. Das hat mich nur bestätigt. Ich bin nicht der Typ, der in einer Malklasse zusammen mit 20 anderen steht, und alle sollen dasselbe malen.

Ich habe dann, aus Wien zurückgekehrt, besonders intensiv begonnen zu malen, am liebsten mit farbiger Pastellkreide.»

Fast mystisch

Wolfgang Müllers Interesse gilt dem Menschen und seinen Empfindungen, dem Körper, der sie ausdrückt. Seine gemalten Wesen sind, neben ästhetisch-erotisch erscheinenden Formen, in grossartiger anatomischer Haltung so dargestellt, dass sie wie umgeben scheinen von etwas fast Mystischem. Mit einer fast als ausgereift zu bezeichnenden Technik schafft er Werke von beeindruckender Qualität. «Bei den Müllerschen Kreationen», schreibt Werner Stolz Löliger, «weisen sich Pastellkreide wie Kohlestift als geradezu ideale Medien bei der spontanen Umsetzung der künstlerischen Idee. Ihre Eigenschaften entsprechen dem sprunghaften, von Unrast getriebenen, energiegeladenen Schaffen und Wirken des Künstlers wie massgeschneidert.» Am Samstag, 6. Mai (Vernissage 19.30 Uhr) beginnt für Wolfgang Müller in der Galerie Altesse in Nendeln die erste Ausstellung, an der auch in einem in der Edition Altesse erschienenen Buch alle ausgestellten Bilder gezeigt werden. Man darf gespannt sein, zum einen auf die bis zum 28. Mai in der Galerie Altesse gezeigten Bilder, zum anderen auf die weitere Entwicklung des Künstlers. «Leben und Gefühle», Vernissage: Samstag, 6. Mai 2000, 19.30 Uhr, Galerie Altesse, Nendeln.

«Hommage an Nino Rota»

Heutige Ausstellungseröffnung startet eine Reihe von Veranstaltungen

Wenn heute Freitag, den 5. Mai um 18 Uhr im Rathaussaal in Vaduz der erste Teil der Ausstellung um die «Hommage an Nino Rota» eröffnet wird, startet das Veranstalterteam um Lotte Schwarz, Vaduz, und Graziano Mandozzi, Minusio, eine grosse Reihe von kulturellen Veranstaltungen in Liechtenstein. Bis zum 28. Mai werden eine Micro-Oper, zwei Ausstellungen, drei Kinofilme sowie vier musikalische Veranstaltungen um Nino Rota angeboten.

Die sehens- und hörensvalue «Hommage an Nino Rota» kam Dank der grosszügigen Unterstützung durch die Hans Gröber Stiftung, Vaduz, zustande, die sich unter anderem für Belange der Jugend einsetzt: für die Ausbildung, Bildung und Weiterbildung auch im kulturellen Bereich der jungen Menschen. Die Musik von Nino Rota spricht jeden an, sowohl den einfachen wie auch den intellektuellen Menschen.

Wer war Nino Rota?

Sein Name mag für viele unbekannt sein, aber seine Musik klingt jedem im Ohr! Vor allem natürlich aus den Fellini-Filmen, aber auch aus Welterfolgen wie z.B. «Der Pate». Heute werden mehr und mehr seine klassischen Werke aufgeführt. Das zu Recht, denn sein Schaffen lässt sich auf keinen Fall nur auf die Zusammenarbeit mit Filmemachern reduzieren. Sein Name ist aus der Filmmusik nicht mehr wegzudenken, sie hat Nino Rota auch erst einem sehr breiten Publikum zugänglich und bekannt gemacht.

Am 3. Dezember 1911 wurde der Maestro in Mailand geboren. Die Musik in die Wiege gelegt - sein Grossvater war der begnadete Komponist und Pianist Giovanni Rinaldi, ein Freund Toscaninis - und geleitet von der Mutter beginnt Nino Rota in jungen Jahren mit dem Klavierspiel. Übrigens lernte er schreiben und komponieren gleichzeitig; verschiedene Autographen aus seiner Jugend sind auch in den Ausstellungen zu sehen. Die ersten Werke waren für Klavier komponiert, kleine Kammermusikkompositionen wie auch Lyrik zu eigenen Texten.

Vom Wunderkind ...

Mit elf Jahren folgte dann seine erste umfangreiche Komposition, das Oratorium «L'infanzia di S. Giovanni Battista»

(es wird in der Kathedrale zu Vaduz am 23. Mai aufgeführt)! Die Musikkritiker sprachen von einem Wunderkind, einem neuen Mozart. Die Mutter jedoch unterbrach mit Weitsicht die Karriere als Wunderkind und schickte den Jungen stattdessen zu den hervorragenden Meistern Pizzetti und Casella, die ihm eine solide musikalische Ausbildung ermöglichten.

Mit 19 Jahren schloss er seine Studien in Rom mit dem Diplom für Klavier und Komposition ab. Arturo Toscanini vermittelt dem jungen Nino Rota ein Stipendium in Philadelphia und so hielt er sich rund zwei Jahre in den USA auf. In der neuen Welt studierte er zusammen mit Samuel



Nino Rota

Barber und Giancarlo Menotti und durfte Unterricht bei Rosario Scalero und Fritz Reiner geniessen. Ein Vorbild in Bezug auf die Komposition sowohl von klassischen Werken als auch Filmmusik fand er dort in Aaron Copland.

... zum etablierten Komponisten

Bereits vor seinem Aufenthalt in den USA komponierte Nino Rota mit 14 Jahren sein erstes Melodrama, zehn weitere folgten. 1933 schrieb er seine erste Filmmusik für «Treno popolare». In den folgenden 46 Jahren reihen sich mehr als 150 Filme an sein Debut. Er arbeitete mit grossen Namen wie Castellani, Zeffirelli, Visconti und auch Coppola, Wertmüller, Monicelli, Clément, Troell oder Bondarciuk. 19 Jahre nach seiner ersten Filmmusik kam es zum Zusammentreffen mit dem genialen Federico Fellini, mit

dem er 16 Filme machte. Seine Filme sind Klassiker und seine Filme konnten nur mit der Musik von Nino Rota zu Klassikern werden: Wer kennt sie nicht, die Melodien aus «La Strada», «La dolce vita», «Otto e mezzo» oder «Casanova» und «Prova d'orchestra». Die Zusammenarbeit war wohl ein bemerkenswerter Glücksfall in der Filmmusikbranche. Beide ergänzten sich und eine grosse Freundschaft entstand.

Auch die ernste Musik kam nicht zu kurz. Er hinterliess auch über 150 «klassische» Kompositionen; Sonaten genauso wie kammermusikalische Werke, Konzerte für Klavier und andere Instrumente, Gesangsstücke wie auch Oratorien, Kirchenmusik und Musik für Bühne und Radio. Die Ballettwelt kam auch in den Genuss seiner Melodien, so zum Beispiel komponierte er für Béjart «Le Molière imaginaire».

Ganz nebenbei und unvergesslich leitete er als Direktor zeit seines Lebens das Konservatorium von Bari. Dort unterrichtete er nach der Promotion an der Universität von Mailand (mit einer Dissertation über Gioseffo Zarlino) zuerst Harmonie und Kontrapunkt. Unter seinen dankbaren Schülern war einer der grossen Dirigenten unserer Zeit: Riccardo Muti. Am 10. April 1979 stirbt Nino Rota überraschend in Rom. In Liechtenstein haben wir nun das Glück, einen kleinen, aber wichtigen Teil seines Schaffens zu sehen und zu hören.

Die Ausstellungen

Heute Freitag wird um 18 Uhr im Rathaussaal Vaduz mit einer Vernissage die erste Ausstellung eröffnet. Zu sehen sind Autographen, Partituren, Time Tables, Briefe, Plakate (alle Fellini-Filme mit Nino Rota - Musik), Programmhefte, viele Fotos, Regie- und Drehbücher, Zeitzeugnisse, Kritiken und Zeichnungen von Federico Fellini. Dem Leben und dem Schaffen seiner Filmmusik und den klassischen Werken ist diese Ausstellung gewidmet. Man entdeckt Persönliches und dem Musikinteressierten wird der grosse Komponist nähergebracht.

Ab morgen Samstag sind im Theater am Kirchplatz dann seine Arbeiten für die Bühne zu bewundern. Auch dort werden Plakate und Programmhefte genauso zu sehen sein wie Autographen, Partituren, Briefe, Fotos, Kritiken und Zeitzeugnisse.

Die beiden Ausstellungen ergänzen sich und haben eine in sich abgeschlossene Thematik.

Hommage an Nino Rota! Eine wunderbare Sache, die in Liechtenstein zu Gast ist. Freuen wir uns an der Musik von Nino Rota. Die Ausstellungen, Konzerte, Filmabende

und theatralisches bieten Gelegenheit dazu. Die aktuellen Veranstaltungen entnehmen Sie aus der Tagespresse, oder kommen Sie doch heute Abend um 18 Uhr in den Rathaussaal nach Vaduz! Wir freuen uns, Sie bei einem Apéro begrüssen zu können.

REKLAME

HOMMAGE AN NINO ROTA

FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN 5.-28. MAI 2000

Freitag, 5. Mai 18.00 Uhr (Vernissage)
Vaduz, Rathaussaal
Täglich 14.00-18.00 Uhr
bis 27. Mai

Samstag, 6. Mai bis
Sonntag, 28. Mai
Schaan, Theater am Kirchplatz

Sonntag, 7. Mai 18.30 Uhr
Vaduz, Vortragsaal
der Musikschule

Donnerstag, 11. Mai 20.00 Uhr
Sonntag, 14. Mai 18.00 Uhr
Schaan, TaKino

Samstag, 13. Mai 20.00 Uhr
Vaduz, Rathaussaal

Dienstag, 23. Mai 20.00 Uhr
Vaduz, Kathedrale St. Florin

Donnerstag, 25. Mai 20.00 Uhr
Eschen, Peter Kaiser - Saal
der Musikschule

Freitag, 26. Mai 20.00 Uhr
Sonntag, 28. Mai 18.00 Uhr
Schaan, TaKino

Sonntag, 28. Mai 10.30 Uhr
Schaan, Theater am Kirchplatz

NINO ROTA: SEINE MUSIK
Autographen, Partituren, Time Tables, Briefe, Plakate, Fotos, Regie- und Drehbücher, Zeitzeugnisse, Kritiken, Zeichnungen von Federico Fellini

NINO ROTA: MUSIK FÜR DIE BÜHNE
Autographen, Partituren, Briefe, Plakate, Programmhefte, Programme, Fotos, Zeitzeugnisse, Kritiken

PROVA D'ORCHESTRA
(Die Orchesterprobe)
Regie Federico Fellini
Musik Nino Rota
NONETT
Nonett der Liechtensteinischen Musikschule

ROMEO AND JULIET
Regie Franco Zeffirelli
Musik Nino Rota
mit Leonard Whiting, Olivia Hussey

VIOLIN RECITAL
Melina Mandozzi Violine
André Desponds Klavier

L'INFANZIA DI S. GIOVANNI BATTISTA
(Die Jugend Johannes des Täufers)
Christoph Gabathuler Sopran
Andrea Borer Sopran
Karl Schädler Bass
Werner Marxer Tenor
Kammer- und Kinderchor LMS
Chor Einstudiierung Albert Frömmelt
Maciej Zborowski Orgel
Orchester der Liechtensteinischen Musikschule
Musikalische Leitung Graziano Mandozzi

KAMMERMUSIKABEND
Hossein Samiejan Flöte
Rita Varch Oboe
Klaus Beck Klarinette
Gaston Oehri Horn
Werner Gloor Fagott
Helga Frömmelt Violine
Monika Nachbar und Irvan Korody Klavier

LA STRADA
Regie Federico Fellini
Musik Nino Rota
mit Giulietta Masina, Anthony Quinn

LA LEZIONE DI GUIDA
(Die Fahrstunden)
Nancy Furst Mezzosopran
Simon Towle Tenor
Regie, Bühne und Kostüme Dimitri
Musikalische Leitung Graziano Mandozzi